breit getrennten Augen nur flach eingedrückt, die verbreiterte Fläche über den Mundteilen flach eingedrückt mit erhabenem Mittelkiel.

Halsschild an der Basis wesentlich breiter als lang (5:3 mm), bis zu den Vorderecken mäßig im leichten Bogen verschmälert, Vorderecken stark vorstehend, Vorderrand fast gerade mit leichter Einbuchtung in der Mitte. Die Vorderecken stark ausgebeult und in eine scharfe Leiste mit 4 dichtgestellten, aufgebogenen Breithöckern ausgezogen. Dahinter und im Seitenfeld gehöckert. Die ganze übrige Oberfläche, auch die Mitte hinter dem Vorderrand, mattglänzend und fein hautartig genetzt, mit flachen, queren, zum Teil halbmondförmigen Punkten dicht besetzt. Die hinten und vorn abgekürzte Mittellinie im vorderen Teil flach, hinten leicht erhaben. Seitlich derselben ein querer, glatter Eindruck. Das ♂ ist ähnlich skulptiert, doch sind die Vorderecken nicht so stark vorgewölbt, das Halsschild ist infolgedessen vorne mehr verrundet; hinter dem Vorderrand trägt das ♂ einen Querwulst links und rechts der flachen Mittellinie, der dem ♀ fehlt.

Schildchen etwas erhaben und mit leichtem Eindruck.

Flügeldecken ebenso breit und doppelt so lang wie das Halsschild, parallelseitig bis zur Mitte, dann leicht verschmälert, hinten breit abgerundet. Oben fast gerade bis zum steilen Absturz. Die Punktstreifen tief gestreift, im vorderen Drittel leicht seitlich ausgebogen, Punkte darin klein und undeutlich. Zwischenräume breit und flach, dicht mit kleinen flachen Querrunzeln und Höckern besetzt, an deren Rückseite sehr feine, kurze, kaum sichtbare Haare stehen. Auch der Absturz ist auf allen Zwischenräumen ebenso skulptiert, wie auf der Scheibe. Seitenrand deutlich schmal vorgezogen und sehr fein gehöckert. Hinterrand des Halsschildes und Unterseite des Käfers länger, aber nicht sehr dicht gelblich behaart.

Länge: 9 mm.

Type: Brasil (Braganza) in coll. Eggers. Ein weiteres Stück sah ich im Mus. Paris aus Frz. Guayana (La Mana, leg. Melinon), von Dr. Hagedorn fälschlich als *rugatus Bldf.* bestimmt. Das ♂ unterscheidet sich durch die tief ausgehöhlte Stirn, die vorn mehr verrundete Form des Halsschildes und die geringere Größe.

Die Rüsselkäfergattung *Rhyephenes Schönh.*

(Coleoptera: Curculionoidea: Cryptorhynchidae.)

Von C. Fiedler, Suhl i. Thür.

(13. Beitrag zur Kenntnis der amerikanischen Cryptorhynchiden.)

Die von Schönherr (Gen. Curc., 4, 312) aufgestellte Gattung wurde von Erichson noch zum Genus *Cryptorhynchus* gezählt, von

Gay und Solier (Ann. Soc. Ent. France, **8**, 22, 1839) *Physothorus* benannt und von Guérin zu *Tylodes* gerechnet. Sie weist morphologisch und habituell eine solche Einheitlichkeit auf, wie sie bei anderen Gattungen der amerikanischen Cryptorhynchiden selten zu finden ist. Nach Lacordaire (Col. **7**, 105/06) gehört die Gattung *Rhyephenes* zu den „wahren Cryptorhynchiden" und wird von ihm (l. c.) in deren Bestimmungstabelle neben *Macromerus* gestellt, welche Gattung von mir in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1932 monographisch bearbeitet wurde. Sie unterscheidet sich von letzterer hauptsächlich durch ein sehr kurzes Mesosternum, das einen erhabenen, halbkreisförmigen Ausschnitt für die Rüsselspitze trägt und den Hinterrand der Mittelhüften nicht erreicht; bei *Macromerus* ist das Mesosternum sehr verlängert und in der Form einer Hohlrinne gebildet, es überragt den Hinterrand der Mittelhüften. — Secundäre Merkmale machen es leicht, die Geschlechter zu unterscheiden; sie fehlen am Abdominalende, sind aber am Rüssel und an den Beinen deutlich vorhanden. Der Rüssel des ♂ ist abgeplattet, am Apex erweitert, oben sehr rauh und ± dicht mit kleinen, spitzen, glänzenden Tuberkeln besetzt; beim ♀ ist er länger, mehr zylindrisch, glatt, ± dicht und kräftig punktiert. Das vordere Beinpaar ist beim ♂ stark verlängert, die Schienen sind sehr schlank, zum Apex hin stark einwärts gebogen, die beiden ersten Tarsenglieder sind verlängert und oft seitlich mit sehr langen, dichten, schwarzen Haaren besetzt; beim ♀ sind die Vorderschenkel und -schienen nicht länger als die übrigen, die Schienen sind wesentlich stärker gebaut und auch weniger gebogen, die 2 ersten Tarsenglieder kürzer und kaum länger behaart als die Tarsen der übrigen Beine, dafür sind aber die Vorderschienen innen mit langen, dunklen Cilien dicht besetzt. Bei dieser Gattung ist die Größe der Imagines sehr wechselnd; es gibt bei beiden Geschlechtern außerordentlich winzige Exemplare bei manchen Arten *(humeralis, maillei)*, bei denen männliche Geschlechtscharaktere dann oft wenig deutlich ausgeprägt sind. Rotbraune Stücke, Rufino's, die völlig ausgehärtet sind, finden sich selten. Die frisch aus der Puppe ausgeschlüpften Imagines sollen einen weißen Krustenüberzug besitzen, der sich sicher bald verliert und bei den zu uns kommenden Stücken nicht mehr oder nur in Spuren zu bemerken ist; sie erscheinen alle kahl, schwarz, höchstens beborstet, nur eine Art *(squamiger)* trägt auf der Ober- und Unterseite ± deutliche weiße Schuppen. — Die Larven leben unter der Rinde verschiedener gefällter Bäume, und berichtet F. Philippi, daß er unter der Rinde eines abgestorbenen Lorbeerbaumes in Menge gleichzeitig Larven, Puppen und frisch ausgeschlüpfte Käfer gefunden hat. Unter einem Exemplar von *Rh. humeralis* im Brit. Museum in London fand ich die Notiz, daß die Art gemein sei auf *Quillaya saponaria*, deren Saft sie sauge. — Die

Arten dieser Gattung, die zum Teil recht häufig sein müssen und unter dem landläufigen Namen „marineros“ in ihrer Heimat bekannt sind, bewohnen ganz Chile in seiner ungeheuren Ausdehnung von mehr als 4000 Kilometer Länge und zwar vom Norden bis hinunter zu den Magallanes nebst den vorgelagerten Inseln und kommen von der Küste bis zu den Schneefeldern der Anden vor, diese auch überschreitend, wie zahlreiche Stücke von der argentinischen Seite beweisen. Exemplare mit der Bezeichnung „Brasilien“ oder „Amazonas“, die ich auch gesehen habe, sind sicher zweifelhafter Herkunft. — Außer der Bearbeitung der Gattung durch Gay und Solier aus dem Jahre 1839 liegt nur eine umfassende Revision durch Federico Philippi vor, in der auch 3 neue Arten *(aequalis, squamiger, sulcatus)* beschrieben wurden. Sie ist 1899 in den Annalen der Universität Santiago de Chile, **104**, 81—93, erschienen. Da sie in spanischer Sprache abgefaßt ist und ihre Beschaffung in Deutschland Schwierigkeiten macht, habe ich es für angebracht gehalten, auch diese Gattung in einer Bestimmungstabelle wieder zu bearbeiten. Mehrere obige Bemerkungen sind der vorzüglichen Revision von Philippi entnommen, und meine Tabelle stützt sich in wesentlichen Punkten auf seine Einteilung, die allerdings von einer unvorteilhaften Kürze ist. Mehrere Arten meiner Tabelle, wie *squamiger*, *aequalis* und *boyeri*, haben mir nicht vorgelegen, der anscheinend seltene *sulcatus* auch nur in einem Exemplar, während z. B. *maillei* und *humeralis* in allen Museumssammlungen, deren Material mir zugänglich war, recht reichlich vertreten sind.

Bestimmungstabelle.

1 Prothorax am vorderen Rande mit einer flachen, runden Depression, die sich öfters als seichte Rinne bis zur Basis fortsetzt; Proth. nicht oder nur unmerklich breiter als die Elytren; Vordertarsen des ♂ seitlich ohne lange Haarbekleidung 2

— Proth. am vorderen Rande ohne eine Depression, oft wesentlich breiter als die Elytren; die 2 ersten Vordertarsenglieder des ♂ oft seitlich mit langen, schwarzen Haaren bekleidet 5

2 Elytren an den Schultern ohne einen hellen, geteilten Schuppenfleck. Proth. sehr grob, undicht punktiert, die Zwischenräume der Punkte so breit wie diese, als gerundete, flache Tuberkeln erhaben; Elytren wie bei dem nachfolgenden *clathratus* skulptiert; Vorderschienen des ♂ innen mit langen, dunklen Cilien besetzt, in der Mitte innen nicht erweitert . . . . . 1. *goureaui Gay & Sol.*

3 Elytren an den Schultern mit einem kurzen, 2-teiligen, hellen Schuppenfleck oder der innere Teil des Fleckes ist zu einer Längsbinde der Elytren verlängert 4

4 Elytren mit einem kleinen, 2-teiligen, weißen oder blaßgelblichen, dicht beschupptem Humeralfleck, dessen innerer Teil etwas länger ist als der äußere. Proth. dicht und sehr grob punktiert, die Zwischenräume der Punkte schmäler als diese, fast flach, nicht tuberkelartig erhaben; Elytren mit dichten Reihen sehr großer, grubiger, gerundet 4-eckiger Punkte, die durch schmale Brücken getrennt sind; die Interstitien als schmale, niedrige, gerundete Rippen ausgebildet, die oben uneben sind durch dichte, gerundete, nach hinten abschüssige Tuberkeln, die eine kurze, dunkle, rückwärts geneigte Borste tragen. Vorderschienen des ♂ schlank, am Apex stark nach innen gebogen, innen in der Mitte leicht gerundet erweitert, innen ohne lange, dunkle Cilien . . . . . 2. *clathratus F. Phil.*

— Der 2-teilige, helle Humeralfleck ist verlängert, sein innerer Teil reicht als weiße, schmale Binde bis zur apikalen Verengerung des Elytren, der äußere Teil beschränkt sich auf das basale Viertel derselben. Proth., wenigstens beim ♂, ein wenig breiter als die Elytren, wie bei *clathratus* punktiert, nicht tuberkuliert; auch die Elytren wie bei diesem skulptiert, doch die Punkte der Reihen etwas weniger grob, durch gerundete Tuberkeln getrennt; Vorderschienen des ♂ innen mit schwarzen Cilien besetzt . . . . 3. *lateralis Guér.*

5 Elytr. ohne einen 2- oder 3-teiligen, weiß beschuppten Humeralfleck 6
Elytr. mit einem solchen Humeralfleck 7

6 Elytr. tief gefurcht, die Furchen mit großen, flachen, runden Punkten besetzt, die nicht durch Tuberkeln getrennt sind; die rippenartig erhabenen Interst. so breit wie die Punktreihen, sägeartig mit rückwärts gerichteten Tuberkeln versehen, die eine kurze, starre, dunkle, nach hinten geneigte Borste tragen. Elytr. sehr hoch, gerundet-bucklig gewölbt, in der vorderen Hälfte mit parallelen Seiten, dann stark und ausgebogen zum schmal verrundeten Apex verengt, nur wenig länger als der Proth. (♂); letzterer hoch, kissenartig gewölbt, fast ein wenig breiter als die Elytr. (♂), sehr grob und sehr dicht punktiert, die Zwischenräume der Punkte tuberkelartig erhaben; die Vorderschienen des ♂ innen mit dunklen Cilien besetzt, die Vordertarsen seitlich lang behaart . . . . . 4. *sulcatus F. Phil.*
Die tiefen Furchen der Elytr. mit großen, flachen Punkten besetzt, die durch kleine, runde Tuberkeln getrennt sind; die rippenartigen Interst. etwas breiter als die Punktfurchen, oben sehr rauh, sägeartig mit groben, nach hinten flach abfallenden Tuberkeln besetzt, die hier eine kurze, starre, geneigte Borste tragen. Proth., besonders beim ♂, sehr groß, breiter als die Elytr., kugelig und kissenartig gewölbt, dicht mit sehr großen, runden, flachen, narbigen Punkten bedeckt, deren schmale Zwischenräume zum größten Teil tuberkel-

artig erhaben sind. Beine, besonders beim ♂, sehr lang und schlank, die Vorderschienen des ♂ zum Apex hin stark einwärts gebogen, ihre 2 ersten Tarsenglieder seitlich mit langen, schwarzen Haaren besetzt, die stärkeren Vorderschienen des ♀ innen mit langen, schwarzen Cilien (♀-*laevirostris Gay* et *Sol.*, *imbricatus Chevr.* i. l.; *minutus Fst.* i. l. ist eine winzige Form dieser Art).

5. *maillei Gay & Sol.*

7 Elytr. in jeder punktförmigen Depression mit einer weißen Schuppe, auch die Unterseite des Körpers weiß beschuppt, manchmal auch der Proth. Convex, parallel, der Proth. dicht grubig punktiert, nicht oder kaum breiter als die Elytr., die schuppentragenden Reihenpunkte der letzteren durch gerundete Tuberkeln getrennt, die weiß beschuppte Humeralmakel 2- oder 3-teilig . . . . . 6. *squamiger F. Phil.*

Die Elytr., Proth. und Unterseite des Körpers ohne weiße Schuppen. 8

8 Proth. wesentlich und deutlich breiter als die Elytr. 10

Proth. von gleicher Breite oder kaum breiter als die Elytr. . . 9

9 Die Elytr. reihenweise mit groben, scharfen Tuberkeln besetzt, die hinten ausgehöhlt sind und eine kurze Borste tragen; die abwechselnden Tuberkelreihen immer etwas kleiner und niedriger als die übrigen. Proth. wenig convex, dicht mit großen, narbigen Punkten besetzt und dadurch uneben; Elytr. an der Basis kaum parallel, vor dem Apex seitlich eingeschnürt, mit einer 3-teiligen, aus kleinen, weißlichen Schuppen bestehenden Humeralmakel; die vorderen Tibien, besonders die ersten, stark gebogen, beim ♂ länger, weniger kräftig und weniger komprimiert als beim ♀ . . . . . 7. *boyeri Gay & Sol.*

Elytr. sehr obsolet gefurcht, die Furchen punktiert und wie auch die schmalen Interst. mit kleinen, gerundeten, nicht scharfen Tuberkeln besetzt, die hinten ein sehr kurzes, helles Härchen tragen. Proth. kissenartig gewölbt, am Vorderrande mit kurzen, gelben — bei allen anderen Arten mit dunklen — Härchen bewimpert, überall sehr dicht mit mäßig groben Punkten besetzt, die Zwischenräume schwach tuberkuliert; Elytr. kaum um die Hälfte länger als der Proth., vor dem verrundeten Apex eingeschwungen verengt, wie der Proth. wenig glänzend, fast matt, der Humeralfleck blaßgelblich, 3-teilig: Beine weniger verlängert als bei *humeralis*, die Schienen innen schwarz behaart, die Vordertarsen des ♂ seitlich ohne lange, schwarze Haare (*Rh. cacicus Ghl.*) . . . . . 8. *gayi Guér.*

10 Elytr. in den Furchen nicht tuberkuliert, die Interst. reihig und grob tuberkuliert; vorne parallelseitig, vor dem Apex eingeschwungen verengt, mit einer weißbeschuppten, 2-teiligen Humeralmakel; Proth. wesentlich breiter als die Elytr., grob, dicht und rauh punktiert; Beine rauh behaart, die Tibien komprimiert und gebogen, besonders

die vorderen, die beim ♂ wesentlich länger sind als beim ♀.

9. *aequalis F. Phil.*

Elytr. in den Furchen mit Tuberkeln, die kleiner und mehr gerundet sind als die der breiteren, erhabenen Interst.; die Punkte der Furchen zeigen eine längliche, helle Schuppe; die Tuberkeln der Interst. sind groß, scharf, nach hinten geneigt und hinten abgeflacht oder ausgehöhlt und tragen hier eine kurze, starre, dunkle Borste. Proth. gerundet erweitert, kissenartig gewölbt, viel breiter als die Elytr., besonders beim ♂, überall sehr grob, flachgrubig, narbig und dicht punktiert, die Zwischenräume der Punkte schmal, erhaben, stellenweise schwach tuberkuliert; Elytr. mit einem 3-teiligen, dicht weiß beschuppten Humeralfleck. Beine des ♂ stark verlängert, die Vorderschienen dünn und am Apex stark gebogen, die 2 ersten Tarsenglieder verlängert und seitlich dicht mit langen, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt *(Rh. incas Ghl., Cryptorhynchus arachnodes Erichs.)*

10. *humeralis Guér.*

Ich füge hier eine neue Art an, die mir erst nach Fertigstellung der Bestimmungstabelle zugekommen ist:

Rhyephenes philippii n. sp.

Sehr nahe verwandt mit *Rh. sulcatus Phil.*, doch in folgendem deutlich abweichend: Körperform etwas schlanker, der Rüssel etwas kürzer, der Prothorax mit wesentlich kleineren Punkten besetzt, deren schmale Interstitien als feine glänzende Tuberkeln erhaben sind, mit deutlichem, erhabenen, feinen Mittelkiel, der beiderseits ein wenig verkürzt ist; die Elytren mit einem viel schärferen, höheren, nicht gerundet erhabenen Basalrand, besonders aber die Furchen und die rippenartig erhabenen Interstitien viel enger und schmäler als bei jenem, die Furchen sehr undeutlich punktiert, die Punkte viel kleiner, die rippenartigen Interstitien viel schärfer erhaben und viel dichter mit kleinen, scharfen, nach hinten geneigten, sägezahnartigen Tuberkeln besetzt. Die Vorderschienen des ♂ weniger lang als bei jenen und weniger schlank, in den apikalen zwei Dritteln etwas verdickt und hier mit schwarzen, anliegenden Haaren bewimpert, die 2 ersten Glieder der Vordertarsen seitlich mit kürzeren schwarzen Haaren besetzt. — (♂ von Chile ohne näheren Fundort ex coll. Fruhstorfer im Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M.).